

# WAHN & SINNE 9 URAUFFÜHRUNGEN

Termine: 16./17./18./21./22./23. März, 19 Uhr

Kabinetttheater, Porzellangasse 49 im Hof, 1090 Wien

Karten: team@kabinetttheater.at bzw. Montag, Donnerstag 14–17 Uhr: +43 1 585 74 05

1) Gerhard Rühm: *augenblickliche finsternisse* (1975)

2) Markus Köhle: *Die Gehörgang* (2024)\*

Intermezzo 1: Gennadij Gor: *Das Ohr (Manja)* (1938)

3) Sonali Beher: *Mensch mit Kopf* (2024)\*

4) Daniil Charms: *Eines Morgens betrachtete sich ein Mensch* (1934)

5) Natascha Gangl: *Im Theater* (2024)\*

Intermezzo 2: Gennadij Gor: *Das Ohr (Manja)* (1938)

6) Dietmar Füssel: *Telefonat* (2024)\*

Intermezzo 3: Gennadij Gor: *Das Ohr (Manja)* (1938)

7) Ingrid Lang: *sinnlos* (2024)\*

8) David Rühm: *Der Selbstfresser* (1980)

Spiel: Katarina Csanyiova, Walter Kukla, Christian Pfütze

Musik: Paul Skrepek

Bühne / Figuren: Roman Spieß

Video: Gabriel Tempea

Mund: Anna Hauf

Technik: Kolja Meierhofer

Dramaturgie: Alexandra Millner, Julia Reichert

Regie: Alexandra Millner, Christian Pfütze

Im Jahr 2024 schrieb das Kabinetttheater einen anonymen Minidramenwettbewerb zum Thema FÜNF SINNE aus. Aus 73 Einsendungen wurden 5 Siegertexte\* erkoren. Sie stammen von Sonali Beher, Dietmar Füssel, Natascha Gangl, Markus Köhle und Ingrid Lang. Erstaunlich war das inhaltlich wie stilistisch sehr breite Spektrum und das insgesamt sehr hohe Niveau der Einreichungen. Wie immer leitete uns in unserer Entscheidungsfindung letztendlich auch die Umsetzbarkeit auf der räumlich beschränkten Bühne des Kabinetttheateters. So kam ein Bogen unterschiedlichster Minidramen zustande, der die vielen Aspekte des Themas widerspiegelt: Diese reichen von der Identität als Bündel von Wahrnehmungen über die Hinterfragung, Subjektivität und Wertung von Sinneswahrnehmungen bis hin zum Verhältnis von Sinn und Sinnen.

Den Rahmen bilden ein Minidrama von Gerhard Rühm, das sich experimentell mit den Transpositionen der Sinneswahrnehmungen auseinandersetzt, und eine surrealistische minidramatische Setzung von David Rühm. Die Texte von Gennadij Gor und Daniil Charms sind verklausulierte kritische Kommentare zu den Auswirkungen des Sowjetregimes auf das individuelle Leben.

Nun, das klingt nach einer wilden Mischung – am besten, man geht mit offenen Sinnen in die Vorstellung und macht sich selbst ein Bild!

DAS TEAM DES KABINETTTHEATERS

## SIE HABEN SINNE, SICHER!

Sie haben Sinne, sicher,  
Sonst hätten Sie kein Fühlen; doch sicher sind die Sinne  
Vom Schlag gelähmt, denn Wahnsinn selbst könnt so nicht irren,  
Noch hat je Wahn den Sinn so unterjocht,  
Daß nicht ein Restchen Wahlmöglichkeit blieb,  
Vor *solcher* Wahl zu wählen. Welcher Teufel war's,  
Der Sie derart betrug beim Blindekuh?  
Augen bar des Gefühls, Gefühl bar Sehkraft,  
Ohren bar der Hand, und Augen, Riechsinn bar gar allem,  
Ja, nicht ein siecher Teil von einem Sinn  
Könnt jemals sich so dumm vertun.

Was William Shakespeare hier seinem Hamlet in den Mund legt, sind Worte der Anklage wider das Versagen der Sinne angesichts einer nicht nur als foolish, sondern auch als falsch verstandenen Liebe seiner Mutter zu seinem Onkel. Ihre Sinneswahrnehmungen seien durch Liebeswahn dermaßen getrübt, dass ihr Urteilsvermögen versage, so die Kernaussage dieser Szene aus dem dritten Akt. – Das Erstaunliche an seinen Worten besteht darin, dass er die Sinnesstörung auf den fehlenden Zusammenhang der Sinneswahrnehmungen zurückführt. Umgekehrt bedeutet dies, dass das stete Zusammenwirken der Sinneswahrnehmungen uns zu souveränen Menschen macht, die sich im Leben durch ein gutes Einschätzungsvermögen in der jeweiligen Situation zurechtfinden. Es ähnelt dem Phänomen des Sinnenbewusstseins, das darauf beruht, die Entfaltung all unserer Sinne und damit auch des Sinns zuzulassen, um aufgrund dieser Wahrhaftigkeit den Weg in Richtung menschlicher Freiheit beschreiten zu können.

Umgekehrt wurde das Schwinden der Sinne als Zeichen der Postmoderne festgemacht, was nicht nur negativ betrachtet werden sollte: Denn einerseits geht dabei die Sinnlichkeit verloren, andererseits befreit dies von der Unterjochung bestehender symbolischer Ordnungen. Die Sinnesorgane passen sich an die sich verändernden Anforderungen an, doch was geschieht, wenn der Mensch als denkendes, erkennendes, sprechendes Wesen von dem, was ihm durch seine Sinne unmittelbar gegeben ist, abgeschnitten ist? Was geschieht, wenn Sprache und Sinnlichkeit auseinanderfallen? Was geschieht mit unserer Sinnlichkeit, wenn wir mehr und mehr der unmittelbaren Sinneserfahrung entbehren müssen?

Durch die Gefährdung unserer Sinne in einer zunehmend medialisierten Welt wird die aktive und direkte Sinneswahrnehmung zugunsten einer passiven, technischvermittelten, beschleunigten Wahrnehmungsform zurückgedrängt. Unsere Sinne werden darauf reduziert, aus den medialen Daten eine subjektive Realität zu konstruieren, die wir nicht mehr selbst erfahren. Wie wirkt sich das auf individuelle zwischenmenschliche Begegnungen aus, und wie auf das gesellschaftliche Ganze?

ALEXANDRA MILLNER